

Umweltausschuss
18.09.2014

Sachstandsbericht
Energiewald

Schnell wachsender Energiewald

Pappel-Plantagen können Versorgung mit Hackschnitzeln in der Region sichern

GUNZENHAUSEN (he) – Das Heizen mit Hackschnitzeln wird noch in Altmühlfranken immer beliebter. Noch reicht die Menge anfallender Resthölzer um den Bedarf zu decken. Bald könnte sich dies jedoch ändern. Hierwegen gilt es jetzt voranzugehen, etwa mit sogenannten Kurzumtriebsplantagen, auf denen (meist) Pappeln rasch zu biomasseicher Verwendung heranwachsen. Mehr Infos zum Thema liefert nun ein „Energiewald-Tag“ in Gunzenhausen.

Eingeladen hat es dazu die Forstbetriebsgemeinschaft (FBG) Franken-Süd an die Wirkungsstätte ihres 2. Vorsitzenden Karl Gracklauer, der in Gunzenhausen eine Biomasse-Anlage betreibt. Vor sechs Jahren begannen er dort, solche Plantagen anzulegen. So konnten sich für gut 100 Besucher der Veranstaltung aus bei Pflanzungen auf dem Hof Tobias Gracklauer der Bild von den verschiedenen Wachstumsstadien machen. Die Holzschurde waren dabei recht fäppelend. Denn bei den angepflanzten Baumarten riesen so neuen Energiewäldes ausdell es sich je periode um solche, die besonders schnell wachsen: Bereits nach fünf Jahren kann hier geerntet werden. Direkt danach, wird die Pflanze aus dem Stock bereits geerntet – in einem Zeitraum von mindestens drei Jahren kann so mehrmals geerntet werden. Eine gute Möglichkeit also, die Versorgungssicherheit mit Hackschnitzeln zu gewährleisten, wie es an der Veranstaltung mehrfach anklang.

Die Weichen dafür sollten freilich möglichst bald gestellt werden. Die 18-Stückigen im Landkreis ist eher ernterott. Gerade einmal fünf Plantagen dieser Art gibt es, und eine Gesellschaft im einstigen Holzarbeitsfeld. Gracklauer wand im Gespräch mit unserer Zeitung bereits jetzt vor Eingüssen, bei Hackschnitzeln in strengen Wintern – auch wenn dank des lecht blauen milden Winters die Lagerhöfen noch voll seien und der Hackschnitzelpreis bislang stabil sei.

Damit auch künftig die Versorgung gewährleistet werden kann, gilt sein Appell den Landwirten, anderweitig unnutzbare Flächen doch einfach mit Energiepflanzen zu bestücken. Der Status als Agrarzonelle bleibt dabei in jedem Fall eine Plantage ist vor allem gesehen kein Wald.

Die Krippe, der ist recht erstaunlich: Ein halber Hektar Pappeln deckt den Heizbedarf einer ganzen Familie für ein Jahr. Und ist ein Sorgen für die Natur: Denn der Kohlenstoff des kohlendioxidbindenden Brennstoffs, der vor der eigenen Kiste klimaverträglich wächst, spart im Jahr pro Hektar bis zu 5000 Liter Kohlenstoff. Zudem ist der Arbeitsaufwand denkbar gering. „Klassen stecken, dann darf bis sechs Jahre stehen lassen“, so Gracklauer.

Einer seiner wertigsten Kunden aus Zornheim zeigte sich begeistert – seine Pflanzen gedeihen prächtig auf seiner Hanglage. Auch die FBG selbst ist seit Jahren an dem Energieholzler aktiv. Zum einen vermittelt sie das Braubezug ihrer Mitglieder,

zum anderen beliefert sie Hebrauereien (ursprünglich für die Gracklauer mit Hackschnitzeln). In Zukunft werden das 2013 etwa 10.000 Schnittmetern vor.

Gleich vor Ort konnten sich die Besucher vor der Qualität der aus Energiewäldern gewonnenen Hackschnitzel überzeugen. Zu solchen wurden die hier angepflanzten Pappeln vor den Augen der Gäste bei einer Hackschnitzelverföhrung verarbeitet. Das Ergebnis überzeugte. Und der gute optische Eindruck trug nicht: Beim Brennwert konnte die Energiepflanze nach Trocknung mit der Richte mithalten, erntete der 1. und 2. Geschäftsführer der FBG, Fabian Röhlich und Gernot Handke, im Gespräch mit unserer Zeitung. Gerade dadurch könnten Kurzumtriebsplantagen auf landwirtschaftlichen Flächen dafür sorgen, dass der zeitlichste Übernutzung von Waldflächen entgegengewirkt werde, so Röhlich. Gibt es mal wieder einen milden Winter, könnten die Plantagen immer noch mehr Energie liefern können.

Dennoch kommt der Aufbau von Energiewäldern nur langsam in Schwung. In Bayern gibt es derzeit 1000 Hektar, in Mittelfranken 200. Doch laut dem Leiter des in Gunzenhausen angelegten Bereichs Forst des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Wolfenbüttel, Peter Schneider, gelte, den Plantagen die Zukunft, da der Bedarf an Bioenergie immer mehr steigt. Die Energiewälder hätten nicht nur ökologische wie ökonomische Vorteile, ergänzte der



Baumschuler-Juniorchef Tobias Gracklauer zeigte den Besuchern Energiewälder in verschiedenen Wachstumsstadien.

Eringer Forstbetriebsleiter Thomas

note Manuel Weisphal (CSU) den Pappeln ein und empfahl die Kooperation mit dem neuen Biomasseinstitut in Triesdorf.

Energiewald

Erzeugung von Holzhackschnitzeln

- kostengünstig
- ohne großen Energieeinsatz
- ohne Einsatz von Dünger und Pestiziden

Einzigste Problematik hier in Fürth:

geeignete Fläche

- Talauen scheiden in Fürth aus
- beste Ackerflächen oder mitten in der Feldflur
auch nicht gerade sinnvoll

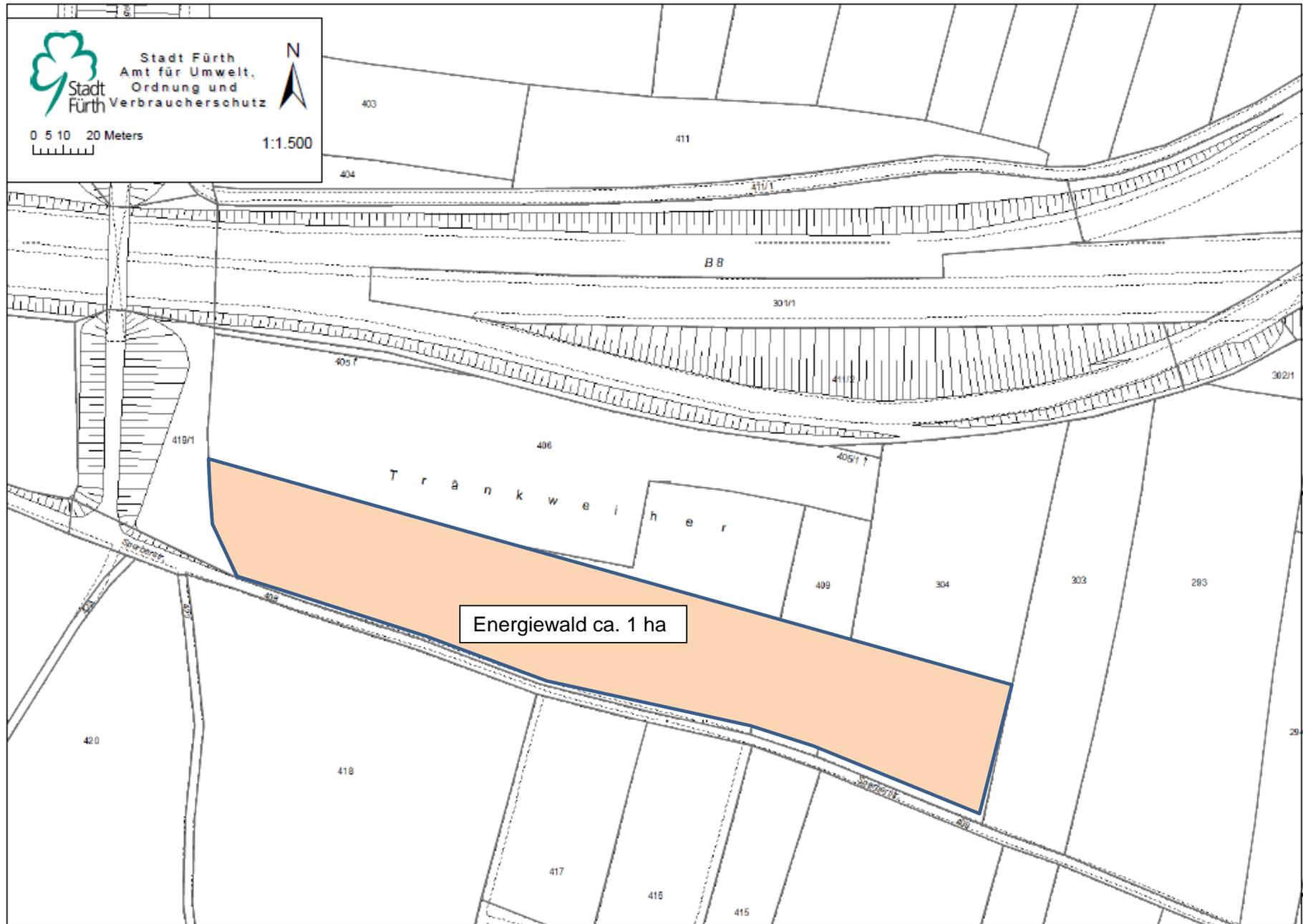


Stadt Fürth
Amt für Umwelt,
Ordnung und
Verbraucherschutz



0 5 10 20 Meters

1:1.500



Warum diese Fläche ?

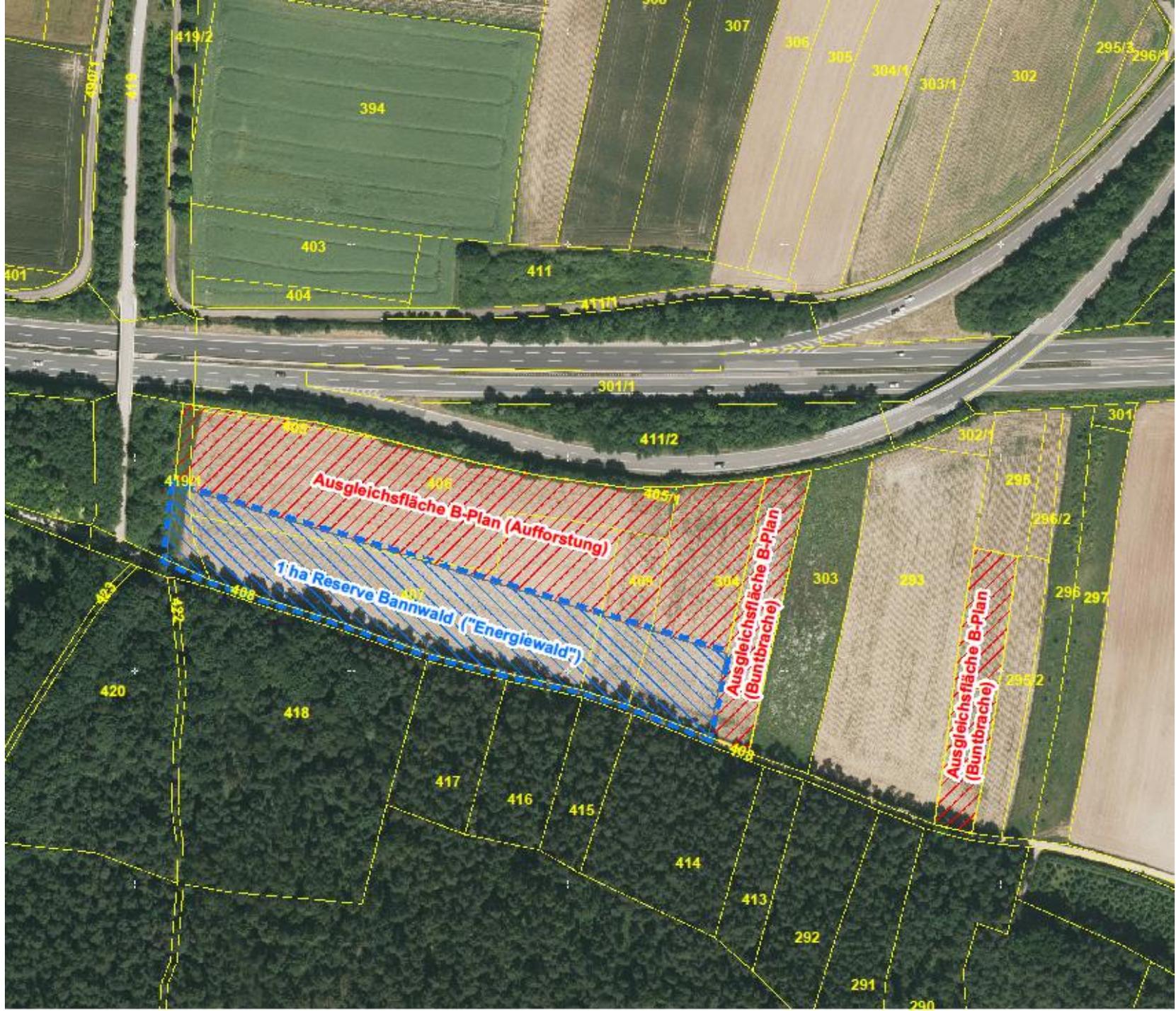
- aus forstl. Sicht geeignet (Bodenart, Wasserhaushalt)



5-jährige Pappel auf zu trockenem Standort (Deponiehang)– zu geringe Wuchsleistung

Warum diese Fläche ?

- aus forstl. Sicht geeignet (Bodenart, Wasserhaushalt)
- günstige Lage (Entfernung zum geplanten Hackschnitzelzentrum „Kompostplatz“)
- ausreichende Flächengröße (ab 1 ha)
- Fläche bleibt „Ackerland“, ist also bei einem Bedarf für eine Ersatzaufforstungsfläche an einen Bannwald **angrenzend geeignet** (infra hat nur als Aufforstungsausgleich für 3000 m² 50.000 € bezahlt, kein Flächenkauf)



Ausgleichsfläche B-Plan (Aufforstung)

1 ha Reserve Bannwald ("Energiewald")

Ausgleichsfläche B-Plan (Buntbrache)

Ausgleichsfläche B-Plan (Buntbrache)

Weitere mögl. Flächen für Ökokonto:

- FINr. 330 Gem. Vach ca. 8500m²
- FINr. 533 Gem. Obermichelbach ca. 3250m²



Stadt Fürth
Amt für Umwelt,
Ordnung und
Verbraucherschutz



0 12,5 25 50 Meters



1:2.500

